pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Winkler, Michael

Thomas Herfurth: Diltheys Schriften zur Ethik. Der Aufbau der moralischen Welt als Resultat einer Kritik der introspektiven Vernunft. (Epistemata Philosophie. Bd. 119.) Würzburg: Königshausen & Neumann 1992. [Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 41 (1995) 1, S. 139-142

Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:
Winkler, Michael: Thomas Herfurth: Diltheys Schriften zur Ethik. Der Aufbau der moralischen Welt als Resultat einer Kritik der introspektiven Vernunft. (Epistemata Philosophie. Bd. 119.) Würzburg: Königshausen & Neumann 1992. [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 41 (1995) 1, S. 139-142 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-104437

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

http://www.juventa.de

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 41 – Heft 1 – Januar/Februar 1995

Essay

3 HEINZ-ELMAR TENORTH
Engagierte Beobachter, distanzierte Akteure. Eine Ermunterung, pädagogische Grundprobleme wieder zu erörtern

Thema: Schulautonomie

15 HARM PASCHEN
Schulautonomie in der Diskussion. Zur Einführung in den Themenschwerpunkt

21 HERMANN LANGE
Schulautonomie. Entscheidungsprobleme aus politisch-administrativer Sicht

39 JOHANN PETER VOGEL
Verfassungsrechtliche Bemerkungen zur Verselbständigung der Schule

49 DIETER TIMMERMANN
Abwägen heterogener bildungsökonomischer Argumente zur Schulautonomie

Thema: Pädagogik der DDR

63 DIETRICH BENNER/HORST SLADEK
Das Erziehungsprogramm von 1947. Seine kontroverse Diskussion und das allmähliche Entstehen der Staatspädagogik in der SBZ/DDR

81 HEIDEMARIE KÜHN
Mädchenbildung in der DDR? Wahrnehmungen und Reflexionen eines nicht existenten Themas

101 Friederike Werschkull
Nachdenken über den Versuch, Literatur und Selbstwerdung aufeinander zu beziehen. Christa Wolfs Prosa im Spannungsfeld von Affirmation und Reflexion

Diskussion

121 Ulrich Herrmann
Von der Revolution der Schule zur Wiederentdeckung der Grenze. Zur Selbstrevision und Historisierung der deutschen Reformpädagogik in der Weimarer Republik

Besprechungen

139 Michael Winkler
Thomas Herfurth: Diltheys Schriften zur Ethik. Der Aufbau der moralischen Welt als Resultat einer Kritik der introspektiven Vernunft

142 Andreas Flitner
Otfried Höffe: Moral als Preis der Moderne

146 Johannes Fromme
Gerhard Schulze: Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart

Dokumentation

151 Pädagogische Neuerscheinungen

Contents

Essay

3 HEINZ-ELMAR TENORTH
Committed Observers, Detached Actors – An encouragement to again discuss fundamental pedagogical problems

Topic: School Autonomy

15 HARM PASCHEN
School Autonomy under Discussion. An Introduction

21 HERMANN LANGE
School Autonomy. Problems of decision-making from a politico-administrative point of view

39 JOHANN PETER VOGEL
Constitutional Comments on School Autonomy

49 DIETER TIMMERMANN
A Consideration of Heterogenous Economical Arguments on School Autonomy

Topic: Pedagogy of the GDR

65 DIETRICH BENNER/HORST SLADEK
The Educational Program of 1947 – Its controversial discussion and the gradual emergence of state pedagogics in the Soviet sector/GDR

83 HEIDEMARIE KÜHN
Girls' Education in the GDR? Perceptions of and reflections on a nonexistent topic

103 FRIEDERIKE WERSCHKULL
Reflections on the Attempt to Correlate Literature and Self-Development. The prose writings of Christa Wolf

Discussion

123 Ulrich Herrmann
From the Revolution of the School to a Rediscovery of the Limit. Self-revision and historicization of German reform pedagogics

Reviews

141

Documentation

153 Recent Pedagogical Publications

Thomas Herfurth: *Diltheys Schriften zur Ethik.* Der Aufbau der moralischen Welt als Resultat einer Kritik der introspektiven Vernunft. (Epistemata Philosophie. Bd. 119.) Würzburg: Königshausen & Neumann 1992. 316 S., DM 68,–.

DILTHEYS Ethik stößt zwangsläufig auf das Interesse der Pädagogik: Zum einen gilt nämlich sein Werk zwar als unübersichtlich und sogar als dunkel. Dennoch stützt sich nicht nur die geisteswissenschaftliche Pädagogik auf dieses. Vielmehr regt das in ihm entworfene Programm einer hermeneutischen Wirklichkeitswissenschaft auch jene an, die sich einem sozialwissenschaftlichen Selbstverständnis verpflichtet sehen. Mehr noch beschäftigt zum anderen die ethische Problematik selbst, zumal sie sich auf mehreren Ebenen pädagogischen Denkens stellt: Schon traditionell, etwa bei HERBART und SCHLEIERMACHER, wird pädagogische Theorie in Beziehung zur Ethik begründet. Bis heute stehen in einem solchen grundlegenden Zusammenhang die Überlegungen zur Möglichkeit, pädagogisches Handeln schlechthin zu rechtfertigen, dann dieses in seinem sittlich geforderten und moralisch zu vertretenden Umfang, mithin auch in seinen Grenzen zu bestimmen. Zugleich vollzieht sich pädagogisches Handeln auch in einer sozialen Wirklichkeit, deren – im soziologischen Sinne – institutioneller Charakter sich normativ, als Verpflichtung darstellt; es geht also um die Folgen realer Sitte für Bildung und Erziehung, wobei nicht zuletzt die fast notorische Klage über fehlende Orientierungen die Brisanz des Ethikproblems in der Pädagogik ahnen läßt. Schließlich initiiert pädagogisches Handeln auch moralische Aktivitäten, wobei es sich deren (entwicklungs-)psychologischer Voraussetzungen vergewissern muß. (Daß PIAGET, vor allem aber KOHLBERG ungebrochene Aufmerksamkeit in der Pädagogik genießen, macht dies deutlich.)

Selbstverständlich wird die ursprünglich als philosophische Dissertation in Tübingen eingereichte Arbeit von HERFURTH solche weitgespannten Erwartungen nicht unmittelbar befriedigen. Sie zielt zunächst und vorrangig auf eine philosophische Untersuchung, während ihre Bedeutung für die Pädagogik erst identifiziert werden muß. Unter dieser Voraussetzung (und mit dem Eingeständnis, es gleichsam gegen seine eigentliche Intention zu lesen) besteht das für die Pädagogik entscheidende Verdienst des Buchs von HERFURTH darin, deutlich zu machen, daß DILTHEY die Breite der skizzierten Ansprüche in seinen Ethiküberlegungen erfaßt und systematisch auszuführen versucht hat; man kann und darf ihn auch in dieser Hinsicht als einen bildungs- und erziehungstheoretischen Grundlagenautor rezipieren: Wenngleich er in seinen Schaffensphasen ethische Fragen mit unterschiedlichem Gewicht bearbeitete, so hat er doch aus der Auseinandersetzung mit von ihm vorgefundenen Auffassungen seine eigene Ethik als einen komplexen Zusammenhang von Individual- und Sozialethik angelegt, der philosophische Prinzipienerörterungen mit einzelwissenschaftlichen Erkenntnissen seiner Zeit, vor allem aber mit psychologischen Einsichten verbindet. Dabei gelingt es ihm noch in der Figur der Teleologie des Seelenlebens, entwicklungstheoretische Annahmen so mit dem Zweckbegriff zu verbinden, daß die Freiheitsidee aufrechterhalten werden kann.

Dieses hier (und im Blick auf Pädagogik) nur kurz zusammengefaßte Ergebnis der Arbeit von HERFURTH überrascht einigermaßen. Denn bislang beschränkte sich die Debatte auf das im 10. Band der „Gesammelten Schriften" von HERMAN NOHL herausgegebene „System der Ethik". Die Sekundärliteratur hat, wie HERFURTH in einem dem systematischen Teil seiner Arbeit vorangestellten kritischen Forschungsbericht darlegt, die Ethik vernachlässigt, wenn nicht sogar ihre Ansätze

ablehnend beurteilt. Das gilt übrigens auch für die jüngsten Arbeiten zu DILTHEY, wie etwa die (in englischer Sprache freilich schon 1975 erschienene) Darstellung von RUDOLF MAKKREEL sowie die vor allem auf die Hermeneutik bezogenen Überlegungen von FELLMANN (die übrigens beide nicht berücksichtigt wurden).

HERFURTH stand somit vor einer schwierigen Aufgabe, die er durch eine Sicherung und Rekonstruktion der Ethik DILTHEYS in dreierlei Hinsicht bewältigt: Das erste Kapitel von „Diltheys Schriften zur Ethik" untersucht die philosophie- und wissenschaftsgeschichtlichen Ausgangsbedingungen und Bezüge, aus denen heraus – in Auseinandersetzung mit KANT und anknüpfend an SCHLEIERMACHER – zunächst das Programm einer „bildenden Ethik" entstand. Im zweiten Kapitel verfolgt HERFURTH unter der Überschrift „Die Vorbereitung", wie DILTHEY seinen methodischen Zugang im Spannungsverhältnis von objektiver Realität und innerer Erfahrung entwickelt. Hier kann er die in der jüngeren Forschung vertretene These bestärken, daß die Differenz zwischen dem frühen, „psychologischen", und dem späteren, „hermeneutischen", DILTHEY weniger prinzipiell, sondern eher graduell als unterschiedlich starke Betonung von Perspektiven zu deuten ist. Zugleich wird hier die Grundannahme HERFURTHS deutlich, daß „Introspektion" keinen Subjektivismus bedeutet, sondern stets an die Einsicht in eine objektive historische Wirklichkeit zurückgekoppelt ist. Das dritte Kapiel stellt dann das „System der Ethik" als „Ausführung A" dar, während das vierte Kapitel die „Ausführung B" in Gestalt eines „Aufbaus der moralischen Welt" bestimmt, die wesentlich als eine normative Wertethik erscheint. Frühwerk und Spätwerk müssen jedoch im Zusammenhang gesehen werden. Zwar dominiere in jenem ein individualethisches Verständnis der Willensphänomene unter der Bedingung einer Zunahme von personaler Freiheit, während später soziale Objektivationen und reale Sitte in den Mittelpunkt rücken. Doch gelte für DILTHEY, „daß auch die von außen wirkenden Kräfte nur dann als sittlich legitim betrachtet werden können, wenn sie Ausdruck der authentisch-inneren Motive sind" (S. 179). Dies faßt die Formel zusammen, seine Moral-Konzeption sei „semi-externalistisch" (ebd.), so daß ihre Besonderheit in der Verbindung von einem individuell Subjektiven, das psychologischer Analyse zugänglich ist, und der historischen Welt liegt, welche die Hermeneutik erschließt.

HERFURTH gelingt somit eine Freilegung der Ethik DILTHEYS. Paradoxerweise provoziert jedoch gerade diese Leistung zwei Einwände: Zum einen läßt sich nämlich fragen, ob ein isolierendes Verfahren dem Anliegen DILTHEYS überhaupt gerecht wird. Dessen Werk besticht dadurch, daß es – zumindest für die Geisteswissenschaften – noch einmal universal angelegt ist, um an die Totalität des menschlichen Geistes in seiner lebendigen, auch alltäglichen Praxis und in seinen Objektivationen zu erinnern. Gegenüber der Zersplitterung von Disziplinen, mithin auch gegenüber der Ausdifferenzierung von Ethik suchte er noch einmal die Einheit der geistigen und historischen Welt. Dem widerspricht es, die Ethik aus diesem Gesamtansatz herauszulösen, wenngleich zugestanden werden muß, daß es dazu vielleicht gar keine Alternative gibt, wenn man sein Denken fruchtbar halten will. Zum anderen hat er außerordentlich sensibel auf die soziale und kulturelle, kurz: auf die geistige Situation seiner Zeit reagiert. Das geschah selbstverständlich mit den ihm verfügbaren Kategorien, was HERFURTH auch eindrucksvoll belegt. Dennoch gründete DILTHEYS Originalität auch darin, daß er sich zugleich von der philosophischen Tradition löste, um den Zugang zur Moderne zu finden, die er als solche auch schon bezeichnete. HERFURTH

nimmt ihn hier eher konventionell wahr, beschneidet ihn aber damit um die zeitdiagnostischen und zeitkritischen Perspektiven, die nicht zuletzt für die pädagogische Debatte von besonderer Relevanz wären.

Die grundlegende Bedeutung der Arbeit von HERFURTH für die DILTHEY-Forschung ziehen diese Hinweise freilich nicht in Zweifel, zumal die Untersuchung auf große Thesen verzichtet, sondern – streckenweise geradezu penibel – textnah durchgeführt wird. Dies führt nicht nur zu einiger, von HERFURTH selbst eingestandener, „Redundanz" (S. 57), sondern läßt das Buch zuweilen anstrengend angestrengt wirken. Die etwas umständliche Gliederung, vor allem aber der leider unübersichtliche (inhaltlich allerdings außerordentlich ertragreiche) Anmerkungsteil führen dazu, daß der philosophische Beitrag HERFURTHS nur bedingt anderen Disziplinen zugute kommt, obwohl er selbst doch hofft, „den theoretischen Blick zu befreien und ein unverkrampfteres Verhältnis der Philosophie zu den empirischen Disziplinen, u. a. zu Psychologie und Anthropologie, zu ermöglichen" (S. 127). Dabei deutet er mögliche Bezüge zur Gegenwartsdiskussion im letzten Kapitel zur „Relevanz" an; wie kurz die Interpretationsschritte nur sein müßten, belegt er dort, wo er die Verbindung der Sozialethik DILTHEYS zur verfassungsrechtlichen Diskussion der Gegenwart ausbuchstabiert.

HERFURTH macht es also seinen Lesern nicht leicht. Gleichwohl wäre die Pädagogik gut beraten, aufbauend auf seinen Ausführungen, jene Interpretationsarbeit zu leisten, mit der sie DILTHEYS Ethik wenigstens in ihre eigene Grundlagendebatte einfließen lassen kann. Die Anknüpfungspunkte scheinen nämlich – möglicherweise sogar: verführerisch – evident, wenn man nur an einige der jüngsten Überlegungen zum Verhältnis von Ethik und Pädagogik erinnert; dabei hilft noch die philosophisch-philologische Akzentuierung bei HERFURTH, den Fallen zu entgehen, die LOTHAR WIGGER mit der Formel von der „praktischen Irrelevanz der Ethik für die Pädagogik" umschrieben hat: Außer Zweifel steht vielmehr, daß zuallererst ein Theorieproblem zu bearbeiten ist.

In kritischer Hinsicht legt DILTHEY zweifelsohne jene „verwunderten Rückfragen" nahe, wie sie KÄTE MEYER-DRAWE, HELMUT PEUKERT und JÖRG RUHLOFF als Herausgeber des Bandes „Pädagogik und Ethik. Beiträge zu einer zweiten Reflexion" (Weinheim 1992) angesichts der ebenso euphorischen wie denn doch irritierenden Rezeption von LAWRENCE KOHLBERG angemahnt haben. HERFURTHS Buch, mithin aber auch DILTHEYS Ethik könnten hier nicht nur die nötige Enttrivialisierung der Debatte einleiten, sondern vor allem den systematischen Ort des Ethikproblems in der Pädagogik freilegen. Dieses läßt sich weder in eine allgemeine Kulturdebatte auflösen noch auf das einer Erziehung zu moralischem Verhalten reduzieren, sondern muß zwischen den Polen eines uneinlösbaren Fundamentalismus und eines radikalen Subjektivismus aufgesucht werden. Dies macht zugleich deutlich, daß es weniger um Normfragen, sondern vielmehr um solche geht, die die sachliche Struktur von Erziehung selbst betreffen – mithin schon vor der „zweiten Reflexion" zu bedenken wären. Dabei drängt sich dem Leser die Vermutung auf, daß DILTHEYS Ethik – zumindest in der von HERFURTH so überzeugend nahegebrachten Lesart – jene aufregende „Intuition" konkretisieren könnte, die JÜRGEN OELKERS in seinem Buch über „Pädagogische Ethik" (Weinheim/München 1992) mit dem Ausdruck „Transits" zu fassen suchte; vor allem die dynamische Dimension in der Ethik DILTHEYS läßt sich mit dem von OELKERS angesprochenen Sachverhalt verbinden. Freilich: solche Perspektiven einer weiterführenden Diskussion lassen sich hier nur andeu-

ten und bedürfen erst einer strengen Vergewisserung. Viel spricht allerdings dafür, daß sich diese lohnen könnte – und auch das bestätigt im Grunde noch einmal das Urteil über HERFURTHS Buch.

Prof. Dr. MICHAEL WINKLER
Gleimstr. 21, 90478 Nürnberg

Otfried Höffe: *Moral als Preis der Moderne.* Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1993. 312 S., DM 24,80.

Von apokalyptischen Visionen bis zu kühlen Gewinn- und Verlustrechnungen reicht die Skala der Zeitdiagnosen und der Bewertung unserer Wissenschaft und Technik samt ihren Auswirkungen auf die Naturbedingungen unseres Lebens. „Die Verletzten von Tschernobyl sind zum Teil noch nicht einmal geboren", hat ULRICH BECK formuliert. Die beiden Extremfelder des Eingreifens von Wissenschaft und Technik in den bisherigen Bestand der Welt werden damit zugleich angesprochen: der Eingriff in die Organisation der Materie und der Eingriff in die Organisation des Lebendigen als Schädigung oder absichtliche Veränderung des genetischen Codes. Gegen die Wucht dieser Entwicklung scheinen ethische Reflexionen eher wie eine „Fahrradbremse am Interkontinentalflugzeug" – winzig in der Wirkung oder gar unangebracht, lächerlich. Dennoch kommen die Themen der Wissenschafts- und Umwelt-Ethik nicht zur Ruhe, ja scheinen sich rapide auszubreiten. Ob die Eingriffe in das Leben noch statthaft sind und wo sie ihre Grenzen finden, ob es überhaupt Kriterien, Maßstäbe, moralische und rechtliche Kategorien für diese Probleme gibt, das wird nicht nur von einer oft emotionalen öffentlichen Diskussion behandelt, sondern beschäftigt notwendigerweise auch die gelehrte Philosophie.

HÖFFE versucht diese Debatte, die sich zum Teil wegen der berührten Fachfragen in spezialistische Vielfalt verliert, allgemein verständlich zu klären, zu ordnen und einer sachkundigen philosophischen Diskussion zugänglich zu machen. Eigentlich pädagogische Fragen werden von ihm nicht behandelt. Aber der Wissenschaftsbegriff der Pädagogik steht hier mit zur Diskussion, der ja nicht nur sie als Disziplin betrifft, sondern die Gesamtheit der Wissenschaften, denen sie im Aufbau des Schulwissens dient und vertraut. Ist unser ganzer Umgang mit Wissen und Wissenschaft im Zeichen der technischen Umweltbedrohung in Frage gestellt? Unterlaufen wir unsere Fürsorge für die kommenden Generationen dadurch, daß wir ihnen gigantische Umwelt-, Haushalts- und Populationsprobleme aufladen? Wissenschaftsethische und umweltethische Probleme rücken unerbittlich auch ins Zentrum des pädagogischen und erziehungsethischen Diskurses.

Bei Kollisionen zwischen Wissenschaft und überlieferter Moral hat freilich in der bisherigen Geschichte in der Regel die Wissenschaft die Oberhand behalten. Und so wird auch in der Gegenwart die Moralisierung der Wissenschaft grundsätzlich zurückgewiesen, sei es von ODO MARQUARD, der für die Neugier des Wissenwollens keine Grenzen für möglich hält und darauf besteht, die Forschung von der „Unfehlbarkeitspflicht" zu entlasten; sei es von NIKLAS LUHMANN, der von seiner Systemtheorie her die spezifischen Funktionsbereiche der Moderne – wie Wirtschaft, Recht oder Kunst, so auch die Wissenschaft – als autonome Subsysteme der Gesellschaft ansieht, die ihre eigenen Regulationen entwickeln und nicht mehr von einer funktionsunabhängigen Moral erreicht werden können. Der moralische Blick auf die Wissenschaft wird überhaupt als sachfremde „Moralisierung" angesehen und damit als ein Ausdruck verspäteten Bewußtseins, ein Stück „Vormoderne".